

# Jahresfeier

der

**Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft**

am 25. Mai 1902.

Im festlich geschmückten Vogelsaale des Museums begrüßt zunächst der I. Direktor Oberlehrer J. Blum die Erschienenen mit folgender Ansprache:

Hochansehnliche Versammlung!

Zu der Jahresfeier der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft heiße ich Sie herzlich willkommen und danke Ihnen für Ihr Erscheinen. Die Anwesenheit so zahlreicher Freunde und Gönner unserer Gesellschaft verleiht dem Feste eine besondere Weihe.

Beim Rückblick auf das vergangene Jahr habe ich vor allem des schmerzlichen Verlustes zu gedenken, den auch unsere Gesellschaft durch den Heimgang Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich erlitten hat. Noch vor zwei Jahren hatten wir die Ehre und die Freude, sie in rüstiger Gesundheit, ja fast in jugendlicher Frische, bei unserer Jahresversammlung begrüßen zu dürfen. Mit lebhaftem Interesse, aber auch mit ungewöhnlichem Verständnisse verfolgte Ihre Majestät die Bestrebungen unserer Gesellschaft. Noch kurz vor ihrer Erkrankung hatte sie den Wunsch geäußert, die Pläne für den Neubau unseres Museums vorgelegt zu sehen. Dieser Wunsch konnte leider nicht mehr erfüllt werden. Das Andenken an die hohe Frau wird in unseren Herzen voller Dankbarkeit und Verehrung fortleben und stets gesegnet sein!

Das verflossene Jahr stand wiederum im Zeichen des Neubaues. Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen der

Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung war es uns möglich, alle Vorbereitungen zu treffen, um im gegebenen Momente sofort mit den Bauarbeiten zu beginnen. Wir hatten zuversichtlich gehofft, daß die schwebenden Verhandlungen bezüglich der Verlegung des Bürgerhospitals, von deren Erledigung die Stiftungs-Administration ihre Genehmigung zur Aufführung des Museumsneubaues abhängig macht, vor dem 1. Juni d. J. zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen würden. Diese Erwartung hat sich leider nicht erfüllt.<sup>1)</sup> Es ist dies um so mehr zu beklagen, als wir dadurch eines Kapitals von *M* 60 000 verlustig gehen, welches uns vor Jahresfrist unter der Bedingung zugesagt worden ist, daß der Bau vor dem 1. Juni d. J. begonnen sei. Das Schlimmste aber ist, daß wir in Bezug auf unsere Räume und Einrichtungen in einen geradezu unhaltbaren Zustand geraten sind, aus dem zu entkommen eine Lebensfrage für unsere Gesellschaft ist. Wir geben indessen der Hoffnung Raum, daß sich trotz aller Schwierigkeiten bald Mittel und Wege finden, die zu einem erwünschten Ziele führen werden.<sup>2)</sup>

Wir haben mit der Ansammlung von naturhistorischen Gegenständen für das neue Museum, deren Anfertigung viel Zeit erfordert, wie die Herrichtung von Tiergruppen nach geographischen Gesichtspunkten, die Ergänzung der biologischen und der vergleichend-anatomischen Präparate begonnen und werden damit fortfahren. Eine wesentliche Hülfe hierzu ist

<sup>1)</sup> Am 6. Mai d. J. hat die Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage des Magistrats, betr. die Karl Christian Jügelsche Stiftung, durch welche eine Verlegung des Bürgerhospitals nach der Außenstadt ermöglicht werden sollte, abgelehnt.

<sup>2)</sup> In ihrer Sitzung am 31. Mai d. J. hat die Verwaltung der Gesellschaft beschlossen, eine Eingabe an die Stadtverordneten-Versammlung zu richten. Dieselbe (siehe diesen „Bericht“, I. Teil, Seite 19) enthält eine eingehende Schilderung der Entstehung und Entwicklung des derzeitigen Neubauprojektes und gibt einen Überblick über den augenblicklichen Stand der Angelegenheit, während das Nähere über die umfangreichen, schwierigen und kostspieligen Umräumungen im jetzigen Museum, welche als Vorbereitung auf die geplante Niederlegung des östlichen Flügelbaues an der Bleichstraße vor Inangriffnahme der Neubauarbeiten unumgänglich notwendig waren, aus dem Museumsbericht (siehe I. Teil, Seite 81) ersichtlich ist.

uns geworden durch das herrliche Material an afrikanischen Säugetieren, die Freiherr Carlo v. Erlanger von seiner letzten Forschungsreise mitgebracht hat, sowie durch die prächtigen Säugetiere, die Herr Schillings ebenfalls in Afrika erbeutet hat, und die uns von Herrn Geheimen Kommerzienrat v. Guaita übergeben worden sind. Seit Ruppells Zeiten sind uns keine ähnlichen wertvollen Schenkungen an Naturalien zugegangen. Nicht unerwähnt will ich ferner eine ausnehmend schöne Sammlung von Kieselschwämmen lassen, die u. a. das korrespondierende Mitglied Herr Dr. med. Gerlach aus China, wo er seit 1869 weilte, in alter Anhänglichkeit an seine Vaterstadt und insbesondere an unsere Gesellschaft mitgebracht hat, und die ebenfalls zu den besonderen Sehenswürdigkeiten unseres neuen Museums zählen wird.

Um die neuen Aufgaben, die wir uns gestellt haben, nicht bis zur Vollendung des Baues zu verschieben, haben wir neben den Vorlesungen und dem botanisch-mikroskopischen Übungskursus schon jetzt auch ein zoologisches Praktikum unter Leitung unseres Kustoden Herrn Dr. Römer eingerichtet. Der Kursus hat bereits im verflossenen Monat mit 13 Teilnehmern begonnen. Seine Einrichtung ist uns ermöglicht worden durch die Hochherzigkeit des verstorbenen Herrn Georg Speyer, welcher uns aus der von ihm und seiner edlen Gattin ins Leben gerufenen Georg und Franziska Speyerschen Studienstiftung die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Hochansehnliche Versammlung! Wer Einsicht in das Leben und Weben unserer Gesellschaft zu gewinnen sich die Mühe nimmt und unsere Sektionäre sieht, die jahraus, jahrein unverdrossen und selbstlos ihre Zeit und ihre Kraft der Förderung unserer Bestrebungen widmen, wer die Vorlesungen unserer Dozenten verfolgt, wer die Männer und Frauen betrachtet, die stundenlang mit unermüdlichem Eifer an den Arbeitstischen bei den praktischen Kursen ausharren, der wird sich sagen müssen: Hier herrscht ernste, hingebende Pflege der Wissenschaft. Möchte diese Erkenntnis in alle Kreise der Bevölkerung dringen und die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, wie seit fünfundsachtzig Jahren, auch in den kommenden Zeiten ein



Denkmal des Gemeinsinns der Frankfurter Bürgerschaft und deren Wertschätzung wissenschaftlicher Forschung bleiben! Mit diesem Wunsche rufe ich Ihnen nochmals ein herzliches Willkommen zu!

Hierauf hält Stabsarzt Prof. Dr. E. Marx, Mitglied des Königlichen Instituts für experimentelle Therapie, den hochinteressanten und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Festvortrag:

## Über Nahrungsmittelgifte.

(Siehe diesen „Bericht“, II. Teil, Seite 171)

Zum Schlusse erstattet der II. Direktor Dr. med. E. Roediger den

## Jahresbericht.

Hochansehnliche Versammlung!

Dem Herkommen gemäß habe ich Ihnen über das Wirken und die Vorgänge in der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft innerhalb des letzten Geschäftsjahres einen kurzen Bericht zu erstatten.

Unser Herr I. Direktor hat Ihnen bereits mitgeteilt, wie weit die Frage des Museumsneubaues gediehen ist, eine Angelegenheit, die in dem Vordergrund der Tätigkeit der Verwaltung und besonders der Baukommission stand, die, unterstützt und beraten von unserem Architekten Herrn L. Neher, mit besonderem Eifer und mit großer Umsicht ihres Amtes gewaltet hat.

Weiterhin hat der Herr I. Direktor des großen Verlustes gedacht, den die Gesellschaft durch das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich erlitten hat.

Ich habe zunächst die schmerzliche Aufgabe, derer zu gedenken, welche der Tod uns außerdem entrissen hat. Wir beklagen den Verlust von 11 weiteren beitragenden Mitgliedern, unter denen uns Herr Justizrat Dr. J. Siebert als arbeitendes Mitglied und Sekretär in den Jahren 1858 und 1859 besonders nahe gestanden hat. Wir verloren ferner unseren



hochherzigen Gönner Herrn Georg Speyer, den stets opferwilligen Herrn Kommerzienrat Marcus M. Goldschmidt, den Gartendirektor Herrn A. Weber, dessen schönes Herbar die Hinterbliebenen dem Museum geschenkt haben, sowie die Herren Dr. jur. G. Glöckner, Adolf H. Doctor, Eduard Osterrieth, Franz Fellner, Geh. Kommerzienrat Emil Ladenburg, Meyer S. Beyfus und Adolf Schloß. Allen den Heimgegangenen wird die Gesellschaft ein dankbares Gedenken bewahren.

Ausgetreten sind 6 Mitglieder, die Herren Georg Jordan, Georg Melas, Hermann Reil, Dr. Hermann Th. Simon, Wilhelm Walter und die Realschule der israelitischen Gemeinde (Philantropin).

Die Zahl der ausgeschiedenen beitragenden Mitglieder beträgt somit im ganzen 18. Neueingetreten sind ebensoviele beitragende Mitglieder, so daß die Zahl derselben — 510 — die gleiche ist wie bei der letzten Jahresfeier. Neueingetreten sind:

Herr Dr. med. A. Baerwald,  
 „ Dr. phil. Richard Goldschmidt in Heidelberg,  
 „ Dr. med. G. Herxheimer,  
 Frau Anna Jeidels,  
 Herr Postpraktikant Paul Kleinsteuber,  
 „ Karl Koch,  
 „ Walter Melber,  
 „ Hugo Merton,  
 Frau Professor Emma Neisser,  
 Herr Stadtrat Dr. phil. Ph. Pauli,  
 „ Ludwig Pfeiffer,  
 „ Dr. phil. S. Prowazek,  
 „ Dr. phil. Adolf Reichard in Heidelberg,  
 „ Otto Rennau,  
 „ Wilhelm Rohmer,  
 „ Dr. phil. Pius Sack,  
 „ A. H. Wendt, sowie  
 „ Dr. O. Fr. von Moellendorff, seither Konsul des Deutschen Reichs in Kowno, welcher bereits seit 1885 der Gesellschaft als korrespondierendes Mitglied angehört.

Aus der Reihe der korrespondierenden Mitglieder haben wir durch den Tod 7 verdiente Männer verloren:

Am 21. August 1901 starb in Blankenberghe Adolf Fick, vormals ordentlicher Professor der Physiologie an der Universität Würzburg. Fick zählte zu den hervorragendsten Pflegern der Physiologie in der Gegenwart und hat viel und wesentlich zu dem Ausbau dieser Wissenschaft im Sinne der mechanischen Anschauung beigetragen. 1829 zu Kassel geboren, studierte Fick in Marburg und Berlin und habilitierte sich nach seiner Promotion 1852 in Zürich. 1856 wurde er als Nachfolger Ludwigs zum Professor ernannt und 1868 als ordentlicher Professor der Physiologie nach Würzburg berufen. Seit 1899 lebte er im Ruhestande. Fick hat sich durch seine Forschungen über die allgemeine Physiologie der Muskeln und Nerven ein dauerndes Andenken in der Geschichte der Medizin gesichert. Von seinen zahlreichen Arbeiten auf diesem Gebiete sind zu erwähnen: Untersuchungen über elektrische Nervenreizung. Braunschweig 1864. — Untersuchungen über Muskelarbeit. Basel 1867. — Über das Wesen der Muskelarbeit. Samml. gem.-wiss. Vorträge 1877. — Mechanische Arbeit und Wärmeentwicklung bei der Muskeltätigkeit. Intern. Wiss. Bibl. Leipzig 1882. — Myothermische Fragen und Versuche. Verh. der phys.-med. Ges. in Würzburg 1884. — Mechanische Untersuchung der Wärmestarre des Muskels. Ebenda 1885. — Versuche über Wärmeentwicklung im Muskel bei verschiedenen Temperaturen. Ebenda 1887. — Ein anderes Gebiet der Physiologie, mit dem sich Fick mit Erfolg beschäftigt hat, ist die Physiologie der Sinnesorgane. Insbesondere lieferte er wichtige Beiträge zur physiologischen Optik, durch welche u. a. Helmholtz' Studien ergänzt wurden, und die auch der experimentellen Physiologie zu gute gekommen sind. Über sein durch den akademischen Lehrauftrag umgrenztes Gebiet griff Fick mit Studien zur Philosophie, insbesondere zur Erkenntnistheorie hinaus. An erster Stelle ist hier die Schrift „Ursache und Wirkung“ zu nennen. Dazu kommt der philosophische Versuch „Über die Wahrscheinlichkeiten“ und das Buch „Das Größengebiet der vier Rechnungsarten.“ Nicht nur für den Fachmann ist Ficks gemeinverständliche Darlegung „Die Naturkräfte in ihrer Wechselbeziehung“ bestimmt. Ohne Nachfolge ist Fick bisher in seinem Versuche, die medizinische Physik einheitlich darzustellen, geblieben. Seine „Medizinische

Physik“ bildete zuerst eine Ergänzung zu Müller-Pouillet's großem Lehrbuche der Physik und wurde dann als selbständiges Werk herausgegeben. Anzuschließen sind Ficks Lehrbücher der Physiologie der Sinnesorgane und seine Darstellungen der Bewegungslehre, der Dioptrik des Auges und der Lehre von den Lichtempfindungen.

Am 8. August 1901 verschied in München der Oberlandesgerichtsrat Ferdinand Arnold. Er war am 24. Februar 1828 in Ansbach geboren, studierte in München und Heidelberg Rechtswissenschaft, begann die praktische Laufbahn in Ansbach, wurde 1864 Bezirksgerichtsrat und 1877 Appellationsgerichtsrat in München. 1896 trat er in den Ruhestand.

Arnold gehörte zu den seltenen Menschen, welchen es glückt, zwei Herren zugleich zu dienen und zwar nicht bloß zur Zufriedenheit, sondern in ausgezeichneter Weise. Er war nicht nur ein tüchtiger Jurist und scharfsichtiger Richter, sondern auch ein eifriger Forscher auf dem Gebiete der Pflanzenkunde, als welcher er sich zu einer Autorität in einem Zweige dieser Wissenschaft, in der Lichenologie, emporschwang. Mit der Pflanzenwelt trat er schon als Student im Jahre 1846 in nähere Berührung. Nach weiteren gründlichen, allgemeinen botanischen Arbeiten wandte er sich 1853 dem Studium der Kryptogamen und seit 1854 namentlich dem der Flechten zu. Bereits 1858 erschienen die ersten selbständigen Publikationen über die Laubmoose des fränkischen Jura. Es folgten weiterhin die Ergebnisse seiner Forschungen in Tirol und zuletzt die derjenigen der Flechtenflora von München. Auch den Flechten ferner Länder widmete er gelegentlich seine Aufmerksamkeit und bearbeitete einzelne Sammlungen, die ihm zugesandt worden waren, wie von Korfu, St. Miquelon in Nordamerika, von Newfoundland, Labrador, vom Arrarat u. a. Die philosophische Fakultät in München verlieh ihm am 7. März 1878 den Grad eines Doctor philosophiae honoris causa „ob eximium in perscrutandis lichenibus acumen et ingenium“.

Am 14. September 1901 starb in Erlangen Max Reeß, ordentlicher Professor der Botanik an der dortigen Universität. Am 10. Juni 1845 zu Wiesloch in Baden geboren, war Reeß nach Beendigung seiner Studien zuerst in Halle tätig und folgte dann einem Rufe nach Erlangen, wo er mit dem Lehrstuhle

für Botanik zugleich die Leitung des dortigen botanischen Gartens übernahm. In Erlangen wirkte Reeß bis 1900, wo ihn ein körperliches Leiden zwang, sich von der akademischen Lehrtätigkeit zurückzuziehen. Wissenschaftlich trat Reeß schon frühzeitig hervor. Mit 20 Jahren veröffentlichte er in der „Botanischen Zeitung“ eine Studie über *Chrysoomyxa abietis*. Es folgten in den nächsten vier Jahren Untersuchungen zur Entwicklungsgeschichte des Polypodiaceen-Sporangiums, zur Entwicklungsgeschichte der Stamppilze von *Equisetum*, zur Entwicklungsgeschichte der Thyllen. Wesentliche Erfolge errang Reeß bei seinen Forschungen über Gährungspilze. Man verdankt ihm den Nachweis der systematischen Selbständigkeit der Alkoholgährungspilze. Neues von Bedeutung brachte Reeß weiterhin durch die erste Synthese einer Flechte. Von den in Buchform erschienenen Schriften Reeß' sind zu nennen: Die Rostpilze der deutschen Koniferen (1869), Botanische Untersuchungen über die Alkoholgährungspilze (1870), Über die Natur der Flechten (1879), Lehrbuch der Botanik (1896), Zur Naturgeschichte der Hirschtrüffel (1887). Von den Einzeluntersuchungen sind noch Mitteilungen über die Krankheiten der Kartoffel hervorzuheben. Reeß war Mitbegründer und Herausgeber des „Biologischen Zentralblattes.“ Unserer Gesellschaft gehörte er seit 1873 als korrespondierendes Mitglied an.

Karl Arend Friedrich Wiegmann wurde am 1. März 1836 zu Berlin als Sohn des bekannten Zoologen geboren. Dem Wunsche des Vaters folgend, wandte er sich dem Apothekerberuf zu und studierte und arbeitete in Berlin, später in Wernigerode. 1866 erwarb er eine Apotheke in Jüterbog, die er bis 1877 behielt. Schon auf der Universität interessierte er sich für Naturwissenschaften. Von 1866 ab beschäftigte er sich lebhaft mit der Anatomie der Mollusken. 1877 verkaufte er seine Apotheke und siedelte nach Jena über, wohin ihn seine Freundschaft mit Haeckel zog, um sich dort in glücklicher Muße und Unabhängigkeit ganz seinen Studien zu widmen. Am 7. November 1901 starb er daselbst nach kurzem Leiden. Wiegmanns Tod läßt eine schwere Lücke in der wissenschaftlichen Forschung der deutschen Malakozoologen. Mit unermüdlicher Ausdauer und Gewissenhaftigkeit untersuchte er die von den Systematikern bearbeiteten Reiseausbeuten;



seine Berichte sind wahre Muster sorgfältiger Sektionsprotokolle, die alle Organe gleichmäßig berücksichtigen. Daneben liefen sehr ausgedehnte Untersuchungen der paläarktischen Mollusken, von denen er leider nur einzelne verhältnismäßig kleine Bruchteile zur Veröffentlichung brachte. Ausgedehntere Notizen darüber hat seine Familie dem Berliner Museum übergeben; sie werden nach und nach veröffentlicht werden.

Karl Eduard Cramer, geboren den 4. März 1831 zu Zürich, habilitierte sich 1855 daselbst, wurde 1861 Professor am Polytechnikum und begründete das pflanzenphysiologische Institut. 1880 erhielt er eine Anstellung an der Universität als ordentlicher Professor für Botanik, 1882 wurde er Direktor des botanischen Gartens. Er starb in Zürich am 25. November 1901. Seine zahlreichen und wertvollen Arbeiten bewegen sich besonders auf pflanzenphysiologischem und phytopaläontologischem Gebiet. Cramer gehörte als korrespondierendes Mitglied unserer Gesellschaft seit 1873 an.

Am 1. September 1901 starb in Offenbach in hohem Alter Emil Wradzidlo, Kustos des dortigen Museums für Naturkunde, dem es gelungen war, die Herstellung biologischer Präparate zu künstlerischer Vollendung zu bringen. Unser Museum verdankt seinen originellen und vortrefflichen Arbeiten manche wertvolle Anregung und Förderung.

Anfang 1902 starb zu Valencia in Venezuela unser Landsmann Konsul Fritz Mauß, welcher seit 1893 korrespondierendes Mitglied gewesen war. Seinem freundlichen Gedenken an seine Vaterstadt und an unsere Gesellschaft und seinem lebhaften Interesse für Naturwissenschaften verdankt unser Museum mannigfache Zuwendungen und Beiträge zu den Sammlungen, besonders von interessanten Reptilien.

Neu ernannt wurden 16 korrespondierende Mitglieder:  
Die Herren:

Prof. Dr. Richard von Wettstein in Wien,

Hofrat Dr. Franz Steindachner in Wien,

Prof. Dr. August Heerwagen, Direktor der naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg,

Hofrat Prof. Dr. Ludwig von Graff in Graz,

Prof. Dr. Ludwig Döderlein in Straßburg i. Elsass,

Prof. Dr. Heinrich Simroth in Leipzig,

C. G. Schillings, Weiherhof bei Düren,  
Oberstudienrat Prof. Dr. Kurt Lampert in Stuttgart,  
Heinrich Friese in Jena,  
E. Tréboul, Président de la Société nationale des  
sciences naturelles et mathématiques, Cherbourg,  
Jacob Sparre Schneider, Konservator am Zoolog.  
Museum in Tromsøe,  
Prof. Dr. E. Kayser in Marburg,  
Geheimrat Prof. Dr. J. W. Spengel in Gießen,  
Geheimer Bergrat Prof. Dr. Hermann Credner in Leipzig,  
Dr. Otto M. Reis, Landesgeolog in München,  
Bergwerksdirektor und Bergassessor Albert Notzny  
auf Heinitzgrube in Beuthen, Oberschlesien.

Die Gesamtzahl der korrespondierenden Mitglieder einschließlich der korrespondierenden Ehrenmitglieder beträgt nunmehr 171.

Zu arbeitenden Mitgliedern wurden ernannt: Unser seitheriges korrespondierendes Mitglied Herr Konsul Dr. O. Fr. von Moellendorff, sowie Herr Dr. med. Heinrich von Mettenheimer und Herr Gartenbandirektor August Siebert.

In die Reihe der ewigen Mitglieder wurde aufgenommen Herr Kommerzienrat Marcus M. Goldschmidt. Die Zahl der ewigen Mitglieder beträgt demnach z. Zt. 86.

Aus der Direktion hatten Ende 1901 statutengemäß auszuscheiden der II. Direktor Forstmeister Adolf Rörig und der II. Schriftführer Dr. med. Alois Alzheimer. An ihre Stelle traten für die nächsten zwei Jahre Dr. med. Ernst Roediger und Dr. phil. August Jassoy.

In der diesjährigen Generalversammlung sind an Stelle der aus der Revisions-Kommission ausgeschiedenen Herren Wilhelm Sandhagen und Stadtrat Anton Meyer, denen auch hiermit öffentlich der Dank der Gesellschaft ausgesprochen sei, die Herren Georg Minoprio und Wilhelm Rohmer gewählt worden.

Von unseren Publikationen sind im Berichtsjahre erschienen:

I. Abhandlungen:

1. Band XX, Heft 3, enthaltend: Über Tertiärpflanzen vom Himmelsberg bei Fulda von Prof. H. Engelhardt; Schmetterlinge von den Mentawej-Inseln von Hofrat B. Hagen.

2. Band XXVI, Heft 4, enthaltend: Über Coccolithen und Rhabdolithen nebst Bemerkungen über den Aufbau und die Entstehung der Aldabra-Inseln von A. Voeltzkow; Die von Aldabra bis jetzt bekannte Flora und Fauna von A. Voeltzkow; Koleopteren der Aldabra-Inseln von Prof. H. J. Kolbe.

II. Bericht für 1901, im Herbst vorigen Jahres erschienen. Er enthält außer den geschäftlichen Mitteilungen und den Protokollen der wissenschaftlichen Sitzungen folgende Arbeiten:

1. Oberlehrer J. Blum: Die Botanik in Frankfurt a. M., insbesondere ihre Pflege durch das Senckenbergianum.
2. Dr. W. Wolterstorff: Über ein Exemplar von *Rana Meriani* v. Meyer im Senckenbergischen Museum zu Frankfurt a. M. Mit 1 Tafel.
3. Dr. O. Boettger: Aufzählung einer Liste von Reptilien und Batrachiern aus Annam.
4. Forstmeister A. Rörig: Über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnis der Cerviden sowie deren Geweihentwicklung und Geweihbildung. Mit 21 Textfiguren.
5. Dr. E. Naumann: Geologische Arbeiten in Japan, in der Türkei und in Mexiko.
6. Architekt L. Neher: Der projektierte Neubau des Senckenbergischen Naturhistorischen Museums zu Frankfurt a. M. Mit einer perspektivischen Ansicht, 3 Tafeln und 12 Textfiguren.
7. Oberlehrer G. Breddin: Wanzen aus den untermiocänen Braunkohlen von Salzhausen. Mit 2 Textfiguren.

Im Winter 1901/1902 wurden 11 wissenschaftliche Sitzungen abgehalten.

Es hielten Vorträge:

1. Herr Prof. Dr. Möbius: Über insektenfangende Pflanzen.
2. Herr Dr. Römer: Die Meeresfauna von Spitzbergen und ihre Beziehungen zu den Meeresströmungen.
3. Herr Dr. von Moellendorff: Land und Leute auf den Philippinen.
4. Herr Dr. F. Blum: Schilddrüse und Nebenniere in ihrer Bedeutung für den Organismus.
5. Durch die Herren Sektionäre wurde eine Erläuterung der



Ausstellung hervorragender Neuerwerbungen der zoologischen und botanischen Sammlungen gegeben.

6. Herr Dr. Loewi aus Marburg: Stoffwanderungen im Tierkörper.
7. Herr Prof. Dr. Schauf: Über neue Erwerbungen für die Mineraliensammlung. Im Anschluß daran: Über die Zinnerzlagerstätten von Altenberg-Zinnwald und deren Entstehung.
8. Herr Prof. Dr. Neisser: Die Bedeutung der Bakteriologie für Naturwissenschaft und Medizin.
9. Herr Prof. Dr. Kinkelin: Die Entwicklung der Pflanzenwelt, besprochen an Hand der neueren Erwerbungen pflanzlicher Fossilien.
10. Freiherr v. Erlanger aus Niederingelheim: Zoogeographie und Ornithologie von Abyssinien, den Galla- und Somaliländern.
11. Herr Prof. Dr. Askenasy aus Heidelberg: Über Quellung im Pflanzenreich.  
Vorlesungen wurden gehalten im Winter 1901/1902:
  1. Von Herrn Prof. Dr. Reichenbach: Vergleichende Anatomie des Menschen und der Wirbeltiere mit Berücksichtigung der Entwicklungsgeschichte und der Physiologie.
  2. Von Herrn Prof. Dr. Schauf: Spezielle Mineralogie mit besonderer Berücksichtigung der gesteinsbildenden Mineralien, Erze und Edelsteine.

Die Vorträge dieser beiden Herren haben im gegenwärtigen Sommersemester ihren Fortgang genommen.

3. Herr Prof. Dr. Möbius las im Auftrage des Senckenbergischen Medizinischen Institutes im Wintersemester: Über Pflanzengeographie. In diesem Sommersemester liest Herr Prof. Dr. Möbius: Über Erläuterungen des Pflanzensystems an ausgewählten Familien und hält außerdem
4. einen botanisch-mikroskopischen Übungskursus ab.
5. Herr Dr. Römer leitet ein zoologisches Praktikum.

Der Verkehr mit auswärtigen Gesellschaften und einzelnen Gelehrten war ein reger. Unsere Sammlungen wurden vielfach von Spezialforschern benutzt.

In einen Schriftenaustausch ist unsere Gesellschaft mit folgenden Vereinen getreten:



Es erhalten den Bericht:

der Badische Zoologische Verein in Karlsruhe,  
der Berliner Entomologische Verein in Schöneberg-Berlin,  
The Brooklyn Institute of arts and sciences in Brooklyn,  
der Essener Museumsverein in Essen a. d. Ruhr,  
die Società Entomologica Italiana in Florenz.

Abhandlungen und Bericht erhalten von jetzt ab gegen Seetiermaterial: die Zoologische Station in Triest und die Zoologische Station in Rovigno. Letztere stellt uns auch dort einen Arbeitsplatz zur Verfügung.

Der v. Reinach-Preis für Geologie, der in diesem Jahre hätte vergeben werden sollen, konnte nicht zur Verteilung gelangen. Er ist daher der Bestimmung gemäß am 1. April d. J. nochmals und zwar mit dem doppelten Betrage — *fl.* 1000 ausgeschrieben worden.

Der Stiebel-Preis für die beste Arbeit aus den Gebieten der Entwicklungsgeschichte und Kinderheilkunde, in dessen Preiskommission wir satzungsgemäß zwei Mitglieder zu entsenden haben, wurde Herrn Prof. Dr. Theodor Boveri in Würzburg zuerkannt.

Von den zahlreichen Zuwendungen für unser Museum hat der Herr I. Direktor bereits der beiden hervorragenden und wertvollen Schenkungen der Herren Carlo Freiherrn v. Erlanger und Geh. Kommerzienrat Max v. Guaita gedacht.

Außer der ebenfalls berichteten Schenkung der schönen Sammlung von Kieselschwämmen seitens unseres Mitgliedes Herrn Dr. Gerlach sind noch von wertvolleren zu erwähnen:

Eine große Anzahl sehr schöner und lehrreicher Erzstufen, ein Geschenk der Metallurgischen Gesellschaft hieselbst.

Eine große Sammlung von Schmetterlingen und Käfern in zwei wertvollen Schränken von Frau Emma St. George-Sabel in Hove (England).

Herr Martin Dürer hat uns ein von ihm gesammeltes und sorgfältig bestimmtes Herbar von Pflanzen der Umgegend Frankfurts in 54 Faszikeln geschenkt und selbst in das allgemeine Herbar eingereiht.

Von den Hinterbliebenen des städt. Gartendirektors Herrn A. Weber erhielten wir dessen umfangreiche und wertvolle botanische Sammlung.

Die Vorlesungen der Dozenten, sowie die wissenschaftlichen Sitzungen hatten sich einer sehr regen Teilnahme zu erfreuen. Ebenso war der Besuch des Museums, besonders an den Sonntagvormittagen, ein recht lebhafter. Mehrfach wurde das Museum auch außer der allgemeinen Besuchszeit von hiesigen und auswärtigen Schulen unter Führung der Lehrer und von Vereinen besichtigt.

Innerhalb des Museums wurde von den Sektionären in gewohnter, uneigennütziger Weise mit lebhaftem Eifer gearbeitet. Herr Dr. v. Moellendorff ist als Mitsektionär für Mollusken, Herr Dr. Gulde als solcher für Entomologie eingetreten. Von abschließenden Arbeiten ist zu erwähnen die Neuordnung der Käfersammlung durch Herrn Albrecht Weis, welche nunmehr in der großen Zahl von 250 Doppelkasten übersichtlich untergebracht ist. Herr Prof. Dr. H. Lenz in Lübeck hat unsere Fische durchgesehen, katalogisiert und, wo nötig, bestimmt. Der Dank, den die Gesellschaft den Herren Sektionären auch in diesem Jahre für ihre Mühewaltung schuldet, ist um so lebhafter, als die Arbeiten innerhalb des Museums durch die notwendigen Vorbereitungen für den Neubau wesentlich erschwert waren.

Zum hundertsten Geburtstage Christian Erich Hermann von Meyers am 3. September 1901 hat die Gesellschaft einen Kranz am Grabe niedergelegt. Die großen Verdienste H. v. Meyers um die Wissenschaft und um unsere Gesellschaft sind von dem Herrn I. Direktor in einem Gedenkblatt in der Frankfurter Zeitung gebührend gewürdigt worden.

Können wir heute mit Befriedigung auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken, das uns außerdem von zahlreichen Gönnern wertvolle und erfreuliche Zuwendungen für unsere Sammlungen und für unseren Neubau brachte, so dürfen wir auch getrost unsere Blicke in die Zukunft richten. Sind wir uns doch stets der lebhaften Sympathien und der tatkräftigen Hülfe und Unterstützung unserer städtischen Behörden und der Bürgerschaft bewußt, welche uns nunmehr durch 85 Jahre hindurch in reichem Maße zuteil geworden sind.

## An die Stadtverordneten-Versammlung, Hier.

### Vorstellung der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft betr. Errichtung eines Museums-Neubaues.

Hochgeehrte Versammlung!

Der älteste Teil des gegenwärtigen Museums der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, welches auf dem Grund und Boden der Dr. Johann Christian Senckenbergischen Stiftung errichtet ist, der Eckbau am Eschenheimer Tore, stammt aus dem Jahre 1820, der östliche Flügelbau an der Bleichstraße aus dem Jahre 1830, und ein zweites Stockwerk auf dem älteren Gebäude wurde 1841 aufgebaut. Seitdem ist nur noch einmal, im Jahre 1891, eine kleine Ausdehnung im Innern des Hauses möglich gewesen, nachdem der Physikalische Verein sein eigenes Institut an der Stiftstraße errichtet hatte und die ihm bis dahin zur Benützung überwiesenen Räume im Flügelbau des Museums für die Zwecke der Gesellschaft umgebaut waren.

Die räumlichen Verhältnisse des naturhistorischen Museums sind also im wesentlichen heute noch die gleichen wie vor mehr als 60 Jahren; die reichen Sammlungen aber sind durch Schenkung, Tausch und Kauf fortwährend ergänzt, vervollständigt und vermehrt worden; ganz neue Aufgaben, welche der gewaltige Aufschwung der Naturwissenschaften während der beiden letzten Menschenalter gestellt hat, sind an die Gesellschaft herangetreten und haben eine Erweiterung ihrer Lehrtätigkeit, sowie die Einrichtung von wissenschaftlichen Laboratorien und von botanischen und

zoologischen Übungskursen notwendig gemacht. So ist es gekommen, daß das naturhistorische Museum schon seit Jahren bis auf das letzte verfügbare Eckchen überfüllt ist.

Wohl hat die Verwaltung der Gesellschaft diesen unhaltbaren Zustand seit langem kommen sehen; aber sie hat bei der pekuniären Lage der Gesellschaft gerechte Bedenken getragen, der Errichtung eines Erweiterungsbaues näher zu treten, und hat sich damit bescheiden müssen, alljährlich  $\text{fl.}$  4000 bis 5000 für einen Neubaufonds zurückzulegen. Auch ist sie bereits im Jahre 1896 mit der Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung wegen Überlassung eines geeigneten Bauplatzes auf dem Grund und Boden derselben in Verhandlung getreten. Bestimmend hierzu war die Erwägung, daß die Gesellschaft nicht in der Lage sein würde, aus eigenen Mitteln an einer anderen geeigneten Stelle und in einer ihren Zwecken auch nur annähernd gleich günstigen Lage der Stadt einen Bauplatz käuflich zu erwerben und in einer Bauperiode einen vollständigen Museums-Neubau von ausreichender Größe aufzuführen. Ähnliche Gesichtspunkte waren für die Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung maßgebend, als sie der Gesellschaft für die geplante Errichtung ihres Erweiterungsbaues das erforderliche Gelände an der Bleichstraße bis zur ehemaligen „Radgasse“, anschließend an das jetzige Museum, in hochherzigster Weise unentgeltlich zur Verfügung stellte, eingedenk der Absichten Senckenbergs, auf dem von ihm bestimmten Grund und Boden für alle Zeiten eine Pflegestätte der Wissenschaften zu schaffen und zu erhalten.

Wesentlich wurde die Gesellschaft in ihrem Vorhaben, der Ausführung ihres immer dringender gewordenen Erweiterungsbaues näherzutreten, dadurch gefördert, daß annähernd gleichzeitig im Oktober 1897 von zwei Männern aus dem Kreise ihrer Mitglieder, welche den Notstand des Museums aus eigener Anschauung kennen gelernt hatten, ihrem Baufonds die ansehnliche Summe von je  $\text{fl.}$  50000 überwiesen wurde. Nachdem durch weitere Schenkungen und durch die eigenen Rücklagen der Gesellschaft der Baufonds eine Höhe von rund  $\text{fl.}$  150000



erreicht hatte, wurden nach Aufstellung eines vorläufigen Bauprogrammes durch die Verwaltung am 1. Mai 1899 sechs hiesige Architekten ersucht, Pläne zu dem beabsichtigten Erweiterungsbau einzureichen und später die eingegangenen Pläne der sachverständigen Beurteilung des Geh. Hof- und Baurats Professor Dr. Paul Wallot in Dresden unterbreitet. Sodann wurde im September 1899 eine beschränkte Anzahl wohlwollender Gönner der Gesellschaft in einem von zahlreichen Mitgliedern derselben unterzeichneten Rundschreiben ersucht, durch weitere Schenkungen die notwendige Bausumme aufzubringen.

Inzwischen war durch die Verhandlungen der Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung mit dem Magistrate, bezüglich der Festsetzung der Baulinie an der Bleichstraße, festgestellt worden, daß infolge des projektierten Durchbruchs eines vom Eschenheimer Tor durch die Stift- und Senckenbergstraße über den alten Peterskirchhof nach dem Nordosten der Stadt führenden Straßenzuges für die Umgegend des Eschenheimer Tores in nicht ferner Zeit eine derartige Verkehrssteigerung zu gewärtigen sei, daß ein Zurückrücken der Baulinie dem ganzen Stiftungsgelände entlang unvermeidlich werden müsse, und daß somit in absehbarer Zeit eine Niederlegung der sämtlichen derzeitigen Museumsbauten wie auch des Bibliothekgebäudes ins Auge zu fassen sei.

Durch diese Feststellung war die Museumsfrage mit einem Schlage in ein ganz neues Stadium gerückt. Bereits in seinem motivierten Gutachten vom 5. April 1900 hatte Geh. Rat Professor Wallot auf die Unzweckmäßigkeit des ursprünglich von der Verwaltung aufgestellten Bauprogramms hingewiesen, und auch der durch Verwaltungsbeschluß vom 28. April 1900 mit der weiteren Bearbeitung des Projektes beauftragte Architekt L. Neher hatte gewichtige Bedenken gegen die Ausführung des Programmes geltend gemacht. In einem ausführlichen Berichte vom 30. Mai 1900 hat Architekt Neher darauf näher hingewiesen, daß die Ausführung des ursprünglichen Entwurfes in praktischer Hinsicht eine äußerst ungünstige Ausnützung des vorhandenen Baugeländes bedeute und besonders hervorgehoben,

1. daß die enorme Fassade des zukünftigen Museums, vom Eschenheimer Tor bis zur sog. „Radgasse“ reichend, in architek-

tonischer Hinsicht in keinem Verhältnis zu der relativ geringen Breite der Bleichstraße stehen würde,

2. daß mit Rücksicht auf die Architektur der Fassade das Hauptportal des Museums in den Mittelbau an der Bleichstraße zu verlegen sein würde, während dasselbe mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse an die Hauptverkehrsstraße, d. h. gegenüber des Eschenheimer Turmes gelegt werden müsse,

3. daß namentlich der Mittelbau, um den räumlichen Bedürfnissen der Gesellschaft zu genügen, eine Tiefe erhalten müsse, die eine richtige Beleuchtung wesentlich erschwere, und daß schließlich

4. eine bequeme Zirkulation der Besucher in dem neuen Museum nach seinem späteren Ausbau vollständig ausgeschlossen sein würde.

Gleichzeitig hat Architekt Neher die Grundrißskizze zu einem neuen Projekte eingereicht, welches die erwähnten Mißstände vollständig beseitigt hat und zugleich den inzwischen durch die städtischen Behörden genehmigten Fluchtlinien am Eschenheimer Tor, an der Bleich- und Stiftstraße Rechnung trägt. Dieses neue Projekt sieht den Hauptbau des zukünftigen Museums mit relativ kurzer Fassade am Eschenheimer Tor und symmetrisch anschließend zwei längere, durch einen hinteren Querbau verbundene Flügel an der Bleichstraße und an der Stiftstraße vor. Es ermöglicht zudem die Erhaltung und weitere Benützung des Anatomiegebäudes, während die Ausführung des ursprünglichen Projektes die Niederlegung desselben vor Beginn der Neubauarbeiten und mithin die Verlegung des pathologisch-anatomischen Instituts in anderweitige Räume erfordert haben würde.

Angesichts der durch Festlegung der Baulinie veränderten Sachlage und der gewichtigen Bedenken der Architekten hat die Gesellschaft am 25. August 1900 dem neuen Projekte einstimmig den Vorzug vor dem früheren Projekte gegeben und beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung, zunächst den an der Bleichstraße gelegenen Flügel des neuen Museums, anschließend an das jetzige Gebäude, sowie einen Teil des in den botanischen Garten hineinreichenden hinteren Querbaues aufzuführen.

Diesbezügliche Vorstellungen bei der Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung fanden die hochherzigste Aufnahme, indem sich die Administration prinzipiell bereit erklärte, gelegentlich der späteren Durchführung der neuen Baulinie den ganzen Geländeteil am Eschenheimer Turm im Werte von über *M* 1 000 000 für den geplanten Museums-Neubau für alle



Zeiten unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, und selbst für den gleichfalls nötig werdenden Bibliothek-Neubau weiter östlich an der Bleichstraße einen Platz in Aussicht nahm. Zugleich aber wies die Administration darauf hin, daß die Aufführung des zunächst beabsichtigten Erweiterungsbaues des naturhistorischen Museums mit der gleichzeitigen Aufführung des inzwischen notwendig gewordenen Neubaus des Physikalischen Vereins an der Ecke der Bleich- und Brönnnerstraße, sowie mit der für später projektierten Aufführung eines neuen Bibliothek-Gebäudes an der Bleichstraße durch die Umbauung des Bürger-

hospitals Verhältnisse schaffen würde, welche dessen weiteren Betrieb aus allgemein-hygienischen Gründen vollständig unmöglich machen müßten. Ohne weiteres erkannte jedoch die Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung an, daß es nicht nur im Interesse der Naturforschenden Gesellschaft und des Physikalischen Vereins, sowie auch des Ärztlichen Vereins und des Vereins für Geographie und Statistik, welche in den Hörsälen des Bibliothek-Gebäudes ihre regelmäßigen wissenschaftlichen Versammlungen abzuhalten pflegen, sondern auch im Interesse der gesamten Bürgerschaft Frankfurts wünschenswerter sei, durch eine Verlegung des Bürgerhospitals die Erhaltung des naturhistorischen Museums, des physikalischen, chemischen und elektrotechnischen Instituts und der vereinigten Bibliothek der genannten Vereine auf dem Grund und Boden der Stiftung, inmitten der Stadt, zu ermöglichen, als durch den Weiterbetrieb des Hospitals die Aufführung der geplanten Neubauten auf dem Stiftungsgrundstück unmöglich zu machen und dadurch die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft und den Physikalischen Verein zur Errichtung ihrer Neubauten, unter erheblich größeren pekuniären Opfern für Ankauf des Bauplatzes, an einer beliebigen anderen, in jedem Falle wesentlich ungünstiger gelegenen Stelle der Außenstadt zu nötigen.

Die Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung sah sich aus den angeführten Gründen gezwungen, die Erlaubnis zur Aufführung der Neubauten der Naturforschenden Gesellschaft und des Physikalischen Vereins von der Verlegung des Bürgerhospitals abhängig zu machen, und da sie sich völlig außer stande sah, aus eigenen Mitteln die Verlegung des Hospitals zu bewerkstelligen, ist sie im Interesse beider naturwissenschaftlicher Institute unverzüglich mit dem Magistrat wegen der Verlegung des Hospitals in Verhandlung getreten. Die Vertreter des Magistrats haben die äußerst schwierige Lage, in welcher sich die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft und der Physikalische Verein be-



finden, rückhaltlos anerkannt und es als durchaus gerechtfertigt bezeichnet, daß im Interesse der beiden ältesten und hochangesehenen naturwissenschaftlichen Vereine Frankfurts und, weil die jetzige Lage des Bürgerhospitals in allen Kreisen der Bürgerschaft und namentlich von seiten der Ärzte schon seit langer Zeit als durchaus ungeeignet bezeichnet wird, eine Verlegung desselben nach der Außenstadt im öffentlichen Interesse liege.

Den damaligen Verhandlungen lag der Vorschlag der Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung zu Grunde, ihr die Verlegung des Bürgerhospitals durch unentgeltliche Überlassung eines städtischen Grundstückes zu freiem Eigentum und durch Garantierung der Zinsen der Bausumme aus städtischen Mitteln zu ermöglichen, wogegen der Stadt die Benützung des jetzigen Hospitalgebäudes zu wissenschaftlichen Zwecken eingeräumt werden sollte. Bedauerlicher Weise sind die Verhandlungen schließlich gescheitert, weil auf dieser Basis bei der augenblicklichen Lage der städtischen Finanzen eine Abhilfe nicht möglich schien. Die Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung sah sich deshalb gezwungen, die Erlaubnis zur Aufführung der Neubauten der Naturforschenden Gesellschaft und des Physikalischen Vereins wegen der Gefährdung des Hospitalbetriebs zu verweigern.

Inzwischen waren nahezu zwei Jahre seit Aufstellung des neuen Bauprojektes der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft vergangen; durch Aufbringung der ansehnlichen Summe von rund *M* 360 000 hat die Bürgerschaft Frankfurts ihre Wertschätzung wissenschaftlicher Forschung, ihr warmes und anerkennendes Interesse an den Bestrebungen der Gesellschaft und an der Errichtung des Neubaus auf dem altehrwürdigen Boden der Stiftung Senckenbergs, die ihresgleichen in unserem großen deutschen Vaterlande nicht findet, bekundet, und in der Hoffnung, daß die Verhandlungen zwischen der Stiftungs-Administration und den städtischen Behörden zu einem gedeihlichen Abschluß führen würden, hat die Gesellschaft im Sommer 1901 die Detailpläne für den zunächst projektierten Erweiterungsbau des naturhistorischen Museums ausarbeiten

lassen, welche inzwischen die allgemeine Anerkennung der Fachgelehrten ganz Deutschlands gefunden haben. Und immer schwieriger, unhaltbarer und bedrohlicher sind inzwischen die Verhältnisse im Museum selbst geworden: Die Gesellschaft durfte nicht ihre vornehmste Aufgabe, auf die Ergänzung ihrer reichhaltigen Sammlungen dauernd bedacht zu sein, aus Mangel an Raum außer Acht lassen; vielmehr mußte sie gerade mit Rücksicht auf den geplanten Neubau bestrebt sein, vorhandene Lücken tunlichst auszufüllen, und, dem Vorbilde der neueren Museen aller großen Städte folgend, zur Herrichtung für die neue Schausammlung bestimmter großer Tiergruppen nach zoogeographischen Gesichtspunkten schreiten. Unterstützt wurde die Gesellschaft in diesem Bestreben durch die Hochherzigkeit ihrer Mitglieder, des Afrikaforschers Freiherrn Carlo von Erlanger und des Geh. Kommerzienrates Max von Guaita, welche ihr im Laufe des letzten Jahres eine hervorragend schöne und wertvolle, reichhaltige Kollektion von Säugetier- und Vogelbälgen und von Reptilien etc. aus Abyssinien, Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Westafrika überwiesen, Geschenke von einer wissenschaftlichen Bedeutung, wie sie die Gesellschaft seit der Rückkehr Dr. Eduard Rüppells aus dem äquatorialen Afrika nicht mehr erhalten hat. Selbstverständlich reichten zur Herrichtung und Unterbringung dieser reichen Neuerwerbungen die vorhandenen Arbeits- und Sammlungsräume des Museums nicht aus; die Gesellschaft sah sich deshalb bereits vor Jahresfrist zu ihrem Bedauern gezwungen, den sog. „Skelettsaal“ für den Besuch des Publikums zu schließen und in demselben magazinmäßig die wertvollen Neuerwerbungen aufzuspeichern, sowie dringend notwendige Arbeitsräume für die Präparatoren herzurichten; ja sie mußte sogar einen Teil ihrer Sammlungen außerhalb des Museums in anderweitigen gemieteten Räumen notgedrungen unterbringen, in denen dieselben selbstverständlich dem Publikum nicht zugänglich gemacht werden können.

Es ist einleuchtend, daß die Gesellschaft durch diesen unerträglichen Raummangel aufs schwerste geschädigt ist; es ist nicht nur jede weitere Vergrößerung und Vervollständigung der Sammlungen zur Unmöglichkeit geworden; auch

die fernere Erhaltung des vorhandenen Materials, welches äußerst wertvolle, z. T. unersetzliche Stücke — die Typen Rüppells u. a. — in sich schließt, ist ernstlich gefährdet und die wissenschaftliche Arbeit der Sektionäre ist zum Stillstand gebracht. So ist die unverzügliche Errichtung des geplanten Neubaus nunmehr geradezu zu einer brennenden Lebensfrage für die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft geworden.

Die Direktion der Gesellschaft sah sich deshalb veranlaßt, nachdem die Verhandlungen der Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung mit dem Magistrate wegen der Verlegung des Bürgerhospitals nicht zum Ziele zu führen schienen, und nachdem es bekannt geworden war, daß die Administration der Karl Christian Jügelschen Stiftung beschlossen hatte, das Stiftungsvermögen zur Errichtung einer öffentlichen allgemeinen akademischen Unterrichtsanstalt zu verwenden, in Gemeinschaft mit dem Vorstand des Physikalischen Vereins am 25. Januar d. J. die der Stadtverordneten-Versammlung aus der Vorlage des Magistrats bekannte Eingabe an die Administration der Jügelschen Stiftung zu richten. In dieser Eingabe wurde die Administration der Jügelschen Stiftung ersucht, zu erwägen, ob es angängig sei, das Jügelsche Stiftungsgebäude auf dem Grund und Boden der Dr. Senckenbergischen Stiftung unter Mitbenützung des jetzigen Hospitalgebäudes zu errichten und dadurch der Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung die notwendigen Mittel zur Verlegung des Bürgerhospitals nach der Außenstadt zu beschaffen, damit die Aufführung der Neubauten des Naturhistorischen Museums und des Physikalischen Vereins auf dem Stiftungsgrundstück ermöglicht würde.

Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft sah sich um so mehr zu diesem Schritt veranlaßt, als ihr vor Jahresfrist von einem bewährten Gönner eine weitere Schenkung von *M* 60 000 für den Baufonds zugesichert worden war, unter der Bedingung, daß vor dem 1. Juni d. J. mit dem Neubau tatsächlich begonnen sein würde, und als sie für den Fall des Zustandekommens eines Vertrags zwischen den Administrationen der Jügelschen und der Dr. Sencken-

bergischen Stiftung hoffen durfte, der erwähnten Bedingung entsprechen zu können. Sie hatte zu diesem Zweck Ende Januar d. J. die Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten und die Eisenlieferung für den Museumsneubau auf dem Submissionswege ausgeschrieben und, nachdem die Verhandlungen zwischen den Administrationen der Jügelschen und der Dr. Senckenbergischen Stiftung einen günstigen Verlauf zu nehmen schienen, in den Monaten März und April einen Teil des Flügelbaues an der Bleichstraße vollständig geräumt und eine provisorische Wand im Innern desselben aufführen lassen, um im gegebenen Moment unverzüglich die nach dem botanischen Garten zu liegende Südhälfte des Flügelbaues niederlegen zu können, da die Niederlegung derselben vor Beginn der Neubauarbeiten notwendig war. Die Naturforschende Gesellschaft hat schließlich, nachdem alle Vorbereitungen für den Neubau beendet waren, am 8. April d. J. an die Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung das dringende Ersuchen gerichtet, ihr, wenn irgend möglich, die Erlaubnis zum Beginn der Neubauarbeiten vor dem 1. Mai d. J. zu erteilen, weil sich bis zu diesem Termine die Submittenden an ihre für die Gesellschaft äußerst günstigen Angebote gebunden erklärt hatten.

Die Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung erklärte sich am 12. April d. J. außer stande, dem Ersuchen der Gesellschaft zu entsprechen, bevor der inzwischen mit der Administration der Jügelschen Stiftung vereinbarte Vertrag die Genehmigung der städtischen Behörden gefunden haben würde; sie stellte es aber der Naturforschenden Gesellschaft anheim, auf ihr eigenes Risiko den südlichen Teil ihres Flügelbaues an der Bleichstraße niederzulegen, die Bauhütte aufzustellen und das Baugelände einzufriedigen, unter der Auflage, den botanischen Garten wieder in seinem jetzigen Zustande herrichten zu lassen, falls das Übereinkommen mit der Jügelschen Stiftung die Genehmigung der städtischen Behörden nicht finden sollte.

Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft hat sich am 20. April d. J. verpflichtet, diese Auflage zu erfüllen.

Wenige Tage später, am 6. Mai d. J., hat die Stadtverordneten-Versammlung den Antrag des Magistrats, betr. die Jügelsche Stiftung, abgelehnt. Damit war die Sencken-



bergische Naturforschende Gesellschaft in die denkbar ungünstigste Lage versetzt. Sie hatte die schon längst ungenügenden Räumlichkeiten des Museums durch die als unerläßliche Vorbereitung für die Neubauarbeiten notwendige Räumung der einen Hälfte ihres Flügelbaues an der Bleichstraße noch mehr beengt und sah sich nunmehr außer stande, den geplanten Neubau überhaupt in absehbarer Zeit aufzuführen, sofern die Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung auf ihrem früheren Entscheid beharren würde, die Erlaubnis zum Beginn der Neubauarbeiten von der Verlegung des Bürgerhospitals abhängig zu machen. Zugleich war sich die Gesellschaft bewußt, der in Aussicht gestellten Schenkung von *fl.* 60 000 verlustig zu gehen, wenn der Neubau nicht vor dem 1. Juni d. J. begonnen werden konnte. Die Gesellschaft hat deshalb am 17. Mai d. J. die Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung auf das dringendste ersucht, die Angelegenheit ihres Neubaus von derjenigen des Neubaus des Physikalischen Vereins zu trennen und wenigstens ihr allein die Erlaubnis zur Inangriffnahme der Neubauarbeiten zu erteilen; die Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung hat aber leider von neuem erwidert, daß sie mit Rücksicht auf die allgemein-hygienischen Verhältnisse des Bürgerhospitals, zu dessen Unterhaltung sie stiftungsgemäß in erster Linie verpflichtet ist, nicht in der Lage sei, die Erlaubnis zum Beginn des Neubaus der Gesellschaft zu erteilen, bevor die Verlegung des Hospitals gesichert sei.

Unter diesen Umständen sieht sich die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft veranlaßt, der Stadtverordneten-Versammlung ihre augenblickliche äußerst mißliche Lage vorzustellen, welche nicht nur jede gedeihliche Weiterentwicklung vollständig ausschließt, sondern auch die notwendige Erhaltung der vorhandenen, z. T. unersetzlichen Sammlungen des naturhistorischen Museums völlig unmöglich macht, und an die Stadtverordneten-Versammlung die ergebenste, dringendste Bitte zu richten,



## Museumsaufonds.

---

### Zweites Verzeichnis der Schenker. \*)

**J. S. Fries Sohn,**  
Dr. med. **Joseph Gottschalk,**  
Die Hinterbliebenen der sel. Frau **Fanny Hahu,**  
Justizrat **Dr. Paul Hertzog,**  
**Leonard Jacobi,**  
**Adolf Keller,**  
Sanitätsrat **Dr. Arnold Libbertz,**  
**Heinrich Lotichius,**  
**Wilhelm Metzler,**  
**Ludwig Neher-Passavant,**  
**Graf Oscar von Reinach-Cessac** in Paris,  
**Jesse L. Seligman,**  
Ungenannt,  
Prof. Dr. phil. **Julius Ziegler.**

---

---

\*) Erstes Verzeichnis der Schenker siehe „Bericht 1901“, II. Teil,  
Seite 100—102.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [1902](#)

Autor(en)/Author(s): Blum J.

Artikel/Article: [Jahresfeier der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft am 25. Mai 1902. 5-31](#)